

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 10 Pf. wöchentlich. Im Falle höherer Preise (Kriegs- oder sonstiger) wird der Preis durch den Verleger bestimmt. Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla, Postfach 148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Zeitung bei den Verkäufern oder direkt bei der Redaktion. Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla, Postfach 148.

Nummer 56

Sonntag den 23. März 1930

29. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. März abends 8 Uhr im Rathaus  
**Öffentl. Sitzung des Schulausschusses.**  
Ottendorf-Okrilla, am 22. März 1930.  
Der Vorsteher.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 22. März 1930.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag drangen Diebe nach Zerschneiden einer Fensterscheibe in das Manufaktur-Neuwerk von Martin, Dresdenstraße, ein und ließen Waren im Werte von 400 Mk., sowie 30 Mk. Bargeld mitgehen. Doch sollten sie sich ihrer Beute nicht lange freuen, denn ein Vorarbeiter kam das Gebahren zweier Männer, welche große Kartons bei sich hatten und die von Haus aus den ersten Zug benutzten, verdächtig vor. Er meldete seine Wahrnehmung nach Dresden und hier wurden die beiden Diebe, ein 30-jähriger Dresdener und ein 20-jähriger Obereschleier, von Polizei in Empfang und ihnen die Beute wieder abgenommen. Als die Geschädigten Anzeige erstatteten konnte ihnen die eventuelle Mitteilung gemacht werden, daß die gestohlenen Waren in Dresden zur Abholung bereit stehen.

Auf der Dommlerstraße schaute gestern ein Pferdewagen der Postmühle und ging durch. Bei der rasenden Fahrt kam der Wagen ins Schleudern wodurch die drei darauf befindlichen Personen heruntergeschleudert wurden. Während der Rutsch auf einem Sandhaufen stürzte und so mit dem Schrecken davon kam, fielen die beiden Mäde auf die Straße und zogen sich einige Verletzungen zu. Der Inhaber des hiesigen Gasthauses zum Bahnhof, der zufällig mit seinem Krad die Unfallstelle passierte, schaffte beide Verunglückte in die Postmühle wo die Pferde bereits eingetroffen waren.

Sitzung der Gemeindevorordneten am 20. März d. J. Es wurde Kenntnis genommen, daß der Bezirksverband eine 150 m lange Pflasterstraße nachträglich am 1929 mit einem Zuschuß von 3300 Mk. anerkannt hat mit der Bedingung, daß die Pflasterung bis 15. Mai d. J. durchgeführt wird. Herr Bürgermeister Richter teilte hierzu mit, daß der Bauausschuß alle Vorbereitungen getroffen habe, um eine sofortige Ausführung der Bauarbeiten zu ermöglichen. Die Gesamtschulden auf die Jahre 1927 und 1928 und die Gemeindevorrechnung auf 1927 wurden richtiggeprochen, nachdem die Prüfung durch den Revisionsverband Ordnungsmäßigkeit der Rechnungen ergeben hatte. Ein Vertrag mit dem Prinzen von Schönburg-Baldenburg und den Gemeinden Herrnsdorf und Ottendorf-Okrilla wegen der Abgabe von Wasser in die Gemeinde Herrnsdorf wurde nach eingehender Aussprache nach Vorschlag des Wasserwerksausschusses gegen 2 Stimmen der R.-V.-D. Fraktion angenommen. Einen Antrag zur Vertbandslösung des Berufsschulverbandes wurde einstimmig zugestimmt. Der Antrag ergeht die Unterstufstunde für die Klassen der Handwerker, Metallarbeiter und Handwerker von wöchentlich 6 auf 8 und die Anrechnung von Pflichtstunden für Lehrkräfte, welche die Lehrmittelsammlung in Vertikales verwalten. Hieran wurden gewählt in den Vorstand des Berufsschulverbandes außer dem Bürgermeister Herr A. Ringel und in den Berufsschulausschuß folgende Herren: W. H. Hornoff und Arzt als Gemeindevorordnete, Heinrich u. Hofmeister als Elternvertreter, Oskar Thiem, Paul Köffel und Fritz Berger als Vertreter der Berufsgruppen. In einem Nachtrage zur Wasserwerksordnung werden genehmigt die Erhebung einer Wasserleitungsgebühr von 3%. Herr Bürgermeister Richter begründete nochmals eingehend den Standpunkt des Wasserwerksausschusses und legte die Belastungen für das Werk dar. Die ersten beiden Änderungen wurden gegen 1 Stimme angenommen. Die Erhebung von Wasserleitungs von vertretenden Wohnstätten wurde gegen 6 Stimmen der bürgerlichen Fraktion genehmigt. Der gesamte Nachtrag gelangte gegen 1 Stimme bei Stimmeneinstimmung der bürgerlichen Fraktion zur Annahme. Der Wirtschaftspland des Wasserwerkes zeigte einen Fehlbetrag von 8600 Mk., auch in den letzten Jahren hat das Werk mit erheblichen Fehlbeträgen gearbeitet. Nach dem Revisionsberichte stellten sich die Erzeugungskosten für das Gas auf 4-5 Pf., aber den Verkaufspreis für 1 cbm Gas. Um die Wirtschaftlichkeit

des Werkes zu sichern, schlug der Gaswerksausschuß eine Erhöhung des Gaspreises vor. Nach eingehender Aussprache beschloß man gegen 2 Stimmen der R.-V.-D. Fraktion die Erhebung einer Grundgebühr von monatlich 40 Pf., und ließ den Gaspreis in der bisherigen Höhe bestehen. Die Grundgebühr, die auch beim Strom in Form von Wasserzinsen und, soweit Großrohrdruck liefert, in Gestalt einer monatlichen Grundgebühr von 20 Mk. erhoben wird, rechtfertigt sich damit, daß jeder Anschluß die Unterhaltung der Betriebsanlagen erfordert, gleichviel, ob viel oder wenig Gas bezogen wird. Die beschlossene Erhöhung wird den Fehlbetrag noch nicht ausgleichen, ein Ausgleich wird erst nach einigen Jahren erzielt. Ein Antrag der bürgerlichen Fraktion, eine Nachprüfung des Gaswerksbetriebes durch einen Sachverständigen vornehmen zu lassen und bekannt zu geben, wurde angenommen. Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und in die geheime Beratung eingetreten.

Dem hiesigen Kinounternehmen ist es gelungen, die bekannte Berliner Filmoperette mit dem Titel „Das Herz am Rhein“ unter Mitwirkung der Opernsängerin von der Hatten und Opernsänger Rex, Dresden, für kommenden Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. März für Ottendorf-Okrilla zu verpflichten. Den großen Erfolg, den diese Filmoperette im ganzen Reich hatte, dürfte auch hier außer Zweifel stehen, und wir können heute schon einen gesunden Abend versprechen. Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Laufstich. Am Donnerstag verunglückte hier auf der Straße nach Königsdorf ein Reichswegengehöriger mit seinem Motorrad wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog.

Dresden. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht haßte sich der am 18. Mai 1892 zu Fulda geborene frühere Proturist Fritz Müller wegen Unterschlagung zu verantworten. Müller war seit acht Jahren als Proturist und Bevollmächtigter bei der Firma Frenzel & Pein AG, Dresden, angestellt und hat sich im Laufe von ca. 1 1/2 Jahren Gelder und Schecks in der Gesamthöhe von ca. 67 000 Reichsmark anzueignen verstanden und diese Unterschlagungen durch gefälschte Buchführungen verheimlicht. Die Gelder hat er restlos verwehrt. Müller wurde zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Rauhen. Ein Schandfeuer vernichtete den Dachstuhl des Erdachthaus in der Sprucegasse und richtete auch sonst schweren Schaden an. Die Lage des Gebäudes erschwerte die Arbeit der Feuerwehr. Eine Frau im Alter von 67 Jahren wurde nach zwei Stunden erstickt aufgefunden. Die durch den Brand Betroffenen mußten vorläufig in einer Turnhalle untergebracht werden.

Kloßche. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden hatte sich Bürgermeister Angermann, durch dessen Verschulden bei einem Verkehrsunfall zwei junge Menschen ihr Leben einbüßten, wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Bestimmungen der Kraftfahrgeetze zu verantworten. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis. Es wurde sofort ein Haftbefehl erlassen.

Meerane. In der Hauptauschuß-Sitzung für das Heimatfest der Stadt Meerane vom 5. bis 7. Juli 1930 wurde mitgeteilt, daß bisher über 20 000 Mark an Spenden eingegangen sind, u. a. 5000 Mark von der Stadt, 3000 Mark von der Ortsgruppe Meerane-Glauchau Sächs.-Thüring. Webereien, 2500 Mark vom Verkehrsverein Meerane. Es wurde beschlossen, entgegen wiederholt ausgesprochenen Meinungen, das Heimatfest wegen der Wirtschaftslage zu verschieben, das Fest dennoch abzuhalten, da die Vorbereitungen schon seit zwei Jahren im Gange sind.

### Vor kommenden Ereignissen.

Antrag auf Auflösung des Landtages. — Ministerpräsidentenwahl.  
Der Vizepräsident des Landtages hat beschlossen, einen kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages und einen weiteren Antrag auf Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der Landtagsitzung zu setzen, die am Dienstag kommender Woche stattfinden soll.  
Da die Wahl des Ministerpräsidenten an zweiter Stelle aufgeführt wird, scheint man seitens des Vizepräsidenten mit der Ablehnung des Antrages auf Auflösung des Landtages zu rechnen.

### Frühlings Erwachen.

Weidenkätzchen und Krokus. — Sehnsucht nach der Natur. — Beliebte Ausflugsorte in Sachsen.

Die letzten Spuren des Winters verschwinden auf dem Erzgebirgskamm immer mehr und schon zeigen sich die ersten Frühlingsregungen. Die Sonne hat sie hervorgeholt, diese Zeichen wiederwachender Natur. Doch vorsichtig, fast ärgerlich, als fürchteten sie die raue Hand des Westwinds, zeigen sie sich dem Auge.  
Die ersten Verkünder des nahenden Frühlings sind die Weidenkätzchen. So begreiflich es auch sein mag, ein Stückerl Natur im Stübchen durch einen Strauß dieser Frühlingskinder verzaubert zu sehen, so muß doch aus volkswirtschaftlichen Gründen Einhalt geboten werden. Denn bei den heutigen Ausflüglerscharen und den vielen die freie Natur durchstreifenden Kindern würden die schmutzigen Weidensträucher bald wüst ausleben, und die erste Bienennahrung wäre der Vernichtung preisgegeben. Wer daher in freier Natur mit Weidenkätzchen angetroffen wird, hat durch die Behörden Unannehmlichkeiten zu erwarten.

Außer den Weidenkätzchen ist auch der Frühlingskrokus oder Safran eine Merkwürdigkeit der erzgebirgischen Flora. Gewöhnlich kommt dieser Krokus, auch unter dem Namen nackte Jungfer bekannt, nur als Pflanze in Gärten vor. Doch in Drebach (zwischen Ehrenfriedersdorf und Falkenstein) wächst der lila Krokus auf den Wiesen wild, und zwar in einer solchen Menge und Schönheit, die alljährlich im zeitigen Frühling Tausende von Besuchern anlockt. Der Besuch ist so stark, daß diese Wiesen dem Heimatschutz unterstellt werden mußten, um sie in ihrer natürlichen Schönheit zu erhalten. Die Krokuswiesen in Drebach sind zu einer Sehenswürdigkeit des Erzgebirges geworden, und der Naturliebhaber wird sie immer wieder aufsuchen.

Nach den kurzen und kalten Wintertagen treibt nun ein unwiderstehlicher Drang viele Menschen am Wochenende hinaus, um wenigstens auf Stunden ihr Herz dem Balsam abheilender Natur zu öffnen.

Die Zeit des Wanderns beginnt wieder, und der einzelne sucht sich passende Wander- oder Ausflugsziele heraus, die er möglichst schnell erreichen kann.

Infolge seiner günstigen geographischen Lage, der klimatischen Verhältnisse hat das Elbsandkeinsgebirge oder die Sächsische Schweiz zu beiden Seiten des Elbstromes den Vorrang im Ausflugs- und Touristenverkehr. Eine Besuchsmöglichkeit der beliebtesten Ausflugsorte (Walters, Winterberge, Rauhthal, Bad Schandau, Prebischtor, Herrnskretsch, Königstein mit Feste) bietet keine Schwierigkeiten.

Dem Naturfreund wird ferner das Erzgebirge eine Fülle landschaftlicher Reize bieten und Engaden bereiten immer wieder. An Ausflugs- und Wanderzielen herrscht kein Mangel. Rastig und wichtig ragt z. B. die Wartburg unseres Sachsenlandes, die Augustusburg, mit ihren vier Ecktürmen in das Land. Doch auch das Fichtelberg- und Johannisberg, und weiter westlich das Mulden- und Schwarzwasserfall mit romantischen Burgen und Schlössern inmitten herrlicher Wälder, sowie die Greifenklippe und die Schlipferhöhle mit den alten Bergkäden Ehrenfriedersdorf, Geve und Thum bieten lohnende Ausflugsziele.

### Turnen - Spiel - Sport.

Handball.  
Sonntag, den 23. März 1930.  
Jahn Jgd. — Schwepnitz Jgd.  
Anwurf nachm. 1 Uhr auf hiesigem Plage.  
Jahn I. — Freisch Auf Weichen II.  
Anwurf nachm. 1/3 Uhr auf hiesigem Plage.  
Dieses Pflichtspiel wird ein hartes und erbitertes Ringen um den 2. Staffelpfad mitschbringen. Ob es den Jahnleuten gelingen wird, sich für die in der Proffierte erlittene Niederlage zu revanchieren ist sehr fraglich, da sie auch zu diesem Spiel mit Erfolg antreten müssen.

Kirchennachrichten.  
Sonntag, den 23. März 1930.  
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
Herr Pfarrer em. Bezirk-Dresden.  
Anschließend: Kindergottesdienst.



# Neuer Brief Severings nach Weimar.

Berlin, 21. März. Der Reichsminister des Innern hat an das thüringische Staatsministerium in Weimar folgenden Brief gerichtet:

„Ihr Schreiben vom 20. März 1930 — 1b 10830, — in dem Sie meine Anfrage vom 17. Februar 1930 beantworten und zu den Mitteilungen meines Schreibens vom 18. März 1930 Stellung nehmen, ist heute früh in meine Hände gelangt. Daß das letztgenannte Schreiben erst nach seiner Verbreitung durch Rundfunk und Presse bei Ihnen eingegangen ist, bedauere ich. Das Schreiben ist, wie der Stempel des Einlieferungscheines anzeigt, am 18. März von 20 bis 21 Uhr bei der Post aufgegeben, die Presse aber erst am 19. März mittags benachrichtigt worden. Die Verbreitung durch den Rundfunk habe ich nicht veranlaßt.

Wenn Form und Inhalt meines Schreibens Sie außerordentlich befremdet haben und wenn Sie mitteilen, daß ein derartiges Vorgehen bisher im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war, dann habe ich zu erwidern, daß mein Schreiben nur die einzig mögliche Antwort darstellte auf das Vorgehen, das von einem Mitglied des thüringischen Staatsministeriums beliebt wurde und das in der Tat im Verkehr zwischen Reich und Ländern nicht üblich war. Meine Anfrage vom 17. Februar, die ich durchaus vertraulich behandelt habe, ist nicht nur veröffentlicht worden, sondern Staatsminister Fricd hat in einer öffentlichen Versammlung dazu erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Es würde mich außerordentlich befremden, wenn Sie auch nur einen Augenblick dem Gedanken Raum gegeben hätten, daß die Reichsregierung sich eine derartige Behandlung gefallen lassen würde.

Daß ein Beschluß des thüringischen Staatsministeriums, mein Schreiben vom 17. Februar nicht zu beantworten, nicht vorlag, hätten Sie Ihrem Mitglied, Herrn Staatsminister Fricd, mitteilen sollen, als Ihnen dessen Postversammlungsrede bekannt wurde. Meine Anfrage war an das thüringische Staatsministerium und nicht an Herrn Fricd gerichtet, und wenn Herr Fricd der Beschlussfassung des Staatsministeriums,

wie er es getan, vorgriff, dann lag es bei Ihnen, Herrn Fricd gegenüber das Erforderliche zu veranlassen. Mir ist nicht bekannt geworden, daß Sie Herrn Fricd über die Sachlage belehrt haben und darum haben Sie mich in die Zwangslage gebracht, das thüringische Staatsministerium mit Herrn Fricd zu identifizieren.

Durch die Mitteilung Ihrer Feststellung über den Bund „Adler und Falken“, mit der meine Anfrage vom 17. Februar in der Form nunmehr beantwortet ist, ist zugleich der übliche amtliche Verkehr zwischen dem thüringischen Staatsministerium und meiner Amisstelle wieder hergestellt. Soweit im Rest des laufenden Etatsjahres für Thüringen noch Fondsmittel in Betracht kommen, können Zahlungen jedoch nicht mehr geleistet werden, da über die betreffenden Fonds inzwischen restlos verfügt worden ist. Ob und inwieweit im nächsten Etatsjahr Mittel aus Fonds meines Ministeriums zur Verfügung gestellt werden können, ist von der Beschlussfassung der gesetzgebenden Körperschaften und der weiteren politischen Entwicklung abhängig.

Was die Frage angeht, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Postzwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch vorliegen, so erkläre ich mich damit einverstanden, Untersuchungen zur Klärung dieser Frage anzustellen.

Als meinen Beauftragten zur Mitwirkung an dieser Untersuchung nach Ziffer 17 der Grundzüge benenne ich den Ministerialdirektor Menzel, den Leiter der zuständigen Abteilung im Reichsministerium des Innern, den Sie von der Anberaumung eines Termins für den Beginn der Untersuchungen gefälligst benachrichtigen wollen.

Bis zum Abschluß der Untersuchungen bleibt es selbstverständlich bei der in meinem Schreiben vom 18. März mitgeteilten Anordnung.

Auf die Ausführungen im Schreiben Ihres Schreibens einzugehen, liegt für mich um so weniger Anlaß vor, als die von Ihnen erwähnten Pressenachrichten meine Entschlüsse nicht veranlaßt haben.

gez. Severing.

## Edeners neue Flugpläne.

Au Bord der „Hamburg“, 21. März. Der Vertreter der T. U. hatte Gelegenheit, an Bord des Hapag-Schnelldampfers „Hamburg“ Dr. Edener, der sich bekanntlich nach Amerika begibt, ausführlich über dessen Südamerika-Pläne und sonstigen Flugpläne für das Jahr 1930 zu sprechen. Bezüglich der bereits bekannt gewordenen Zusammenarbeit zwischen dem Zeppelin-Luftschiffbau und der Lufthanja legt Dr. Edener Wert auf die Feststellung, daß es sich hierbei zunächst um eine einmalige Ueberreinkunft mit Rücksicht auf die bevorstehende Brasilienfahrt handelt. Es ist beabsichtigt, daß die Lufthanja im Einvernehmen mit der Reichspost und dem Zeppelin-Luftschiffbau die Luftpost, die nach der Abfahrt des Zeppelins in Berlin aufgegeben worden ist, noch so rechtzeitig nach Sevilla nachliefert, daß sie von dem dort zwischenlandenden Zeppelin gerade vor seinem Abflug nach Südamerika übernommen werden kann.

Die Zeiten, die für diese Südamerikapost voraussichtlich angelegt werden müssen, sind folgende: Berlin—Sevilla im Flugzeug 15 Stunden, Sevilla—Buenos Aires mit Luftschiff 35—40 Stunden, Pernambuco—Rio de Janeiro ebenfalls mit Luftschiff 20 Stunden, zusammen 70 bis 75 Stunden. Diese Schnellpost würde damit die bisherige französische Südamerika-Schnellpostverbindung, die zum Teil im Flugzeug durch die Late-Coere (französische Flugverkehrsgesellschaft) bis an die westafrikanische Küste und dann in Torpedoboote über den

Atlantischen Ozean in mehreren Tagen bewerkstelligt wird, um Tage schlagen.

## Aber die Einzelheiten des Projektes

ist noch zu sagen, daß die Zwischenlandung in Sevilla durch die spanische Colon-Gesellschaft vermittelt wird, mit der Dr. Edener seit Jahren in Verbindung steht. Die Gesellschaft hat auf ihre Kosten einen Ankermast zur Verfügung gestellt. Außerdem besteht dort die Möglichkeit, Traggas neu aufzufüllen. Das Hauptziel dieser neuen Studienfahrt des Zeppelin ist die Erschließung der Passatewinde. Man rechnet damit, daß man auf dem Hinwege nach Südamerika unter Ausnutzung des Passatwindes eine leichte natürliche Beschleunigung der Fahrt erreichen wird. Für die Rückfahrt erwartet man ebenfalls eine Fahrtbeschleunigung, wenn das Luftschiff in höheren Luftschichten fährt, etwa in tausender Meter Höhe, in der eine dem Passat entgegengesetzte Windrichtung angenommen wird. Sollten sich diese Voraussetzungen bewahrheiten, so wäre eine ungewöhnlich schnelle Beförderung von Südamerikapost in beiden Richtungen so gut wie gesichert.

## Das Programm dieses Jahres

steht außer dieser Südamerikaerkundungsfahrt noch einige Nordlandfahrten vor, vielleicht nach Spitzbergen. Es kann ferner damit gerechnet werden, daß „Graf Zeppelin“ zum Besuch der im Juni stattfindenden Weltkonferenz nach Berlin kommt. Bei seinem jetzigen Besuch in den Vereinig-

ten Staaten beabsichtigt Dr. Edener in Akron seinen Sohn zu besuchen und eine Ehrung des Washingtoner Geographenvereins entgegenzunehmen. Eine regelmäßige Zeppelinverbindung nach den Vereinigten Staaten hängt davon ab, ob in Lakehurst eine eigene Empfangsorganisation geschaffen werden kann. Die zur Zeit in Lakehurst vorhandenen Einrichtungen sind Staatseigentum und können nur zu Studienzwecken in Anspruch genommen werden; für eine verkehrsmäßige Ausnutzung stehen sie nicht zur Verfügung.

## Die memelländische Autonomie ernstlich gefährdet.

Memel, 21. März. Die seit Monaten geführten Verhandlungen zwischen der litauischen Regierung und dem Memelgebiet über den dem Memelgebiet laut Autonomie-Statut zustehenden Anteil sind in Romno als ergebnislos abgebrochen worden.

Litauen forderte von den memelländischen Unterhändlern die Uebernahme der alten Besatzungslasten und die Verjüngung der memelländischen Kriegsbeschädigten, eine Forderung, die zu erfüllen das Memelgebiet weder verpflichtet noch in der Lage ist. In dem zwischen Deutschland und Litauen am 29. Januar 1928 abgeschlossenen Kriegsbeschädigtenvertrag habe sich Litauen ausdrücklich zur Verjüngung der memelländischen Kriegsbeschädigten verpflichtet. Die Zumutung der litauischen Regierung an das Memelgebiet, die Verjüngung der Kriegsbeschädigten selbst zu übernehmen, stellt demnach einen glatten Bruch des mit Deutschland geschlossenen Abkommens dar.

Im Memelgebiet ist die Verstärkung über das Scheitern der Verhandlungen außerordentlich groß. Seit dem 1. Januar, dem Tage, an dem das bisherige Finanzprogramm abgelaufen war, herrscht nunmehr ein vertragsloser Zustand. Das Memelgebiet ist weder in der Lage, einen Haushaltsplan aufzustellen, noch eine geordnete Finanzpolitik zu betreiben. Vorläufig sind die dem Memelgebiet zustehenden Gelder von Romno zwar noch als Vorzahlungsbeträge überwiesen worden, doch ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß die Zahlungen nach dem Scheitern der Verhandlungen eingestellt werden, wodurch der Fortbestand der autonomen Verwaltung ernstlich in Frage gestellt wäre. In der memelländischen Öffentlichkeit bezeichnet man das Verhalten Litauens in der Finanzfrage als einen neuen Beweis dafür, daß die Litauisierung des Gebietes mit allen Mitteln trotz der Einsprüche Deutschlands und der Zusicherungen des litauischen Außenministers fortgeführt wird.

## Der Große Faschistenrat billigt die Haltung der italienischen Abordnung

Rom, 21. März. Der Große Faschistische Rat hat in seiner heutigen Gesamtsitzung die Haltung der italienischen Flottenabordnung in London in ihrer Verteilung des italienischen Rechts auf Flottengleichheit mit der am meisten gerühmten Kontinentalmacht gebilligt.

Der „Messaggero“ wendet sich gegen die französischen Angriffe auf die italienische Flottenabordnung und erklärt, es wäre zu erwarten, daß die italienische Abordnung nachgebe, da gerade auf der Londoner Konferenz die französischen Abgeordneten ihre italienische Haltung bewiesen hätten, indem sie als Begründung zur Notwendigkeit einer größeren französischen Flotte immer wieder die Möglichkeit eines Krieges mit Italien anführten.

Wie Vertinax im „Daily Telegraph“ bemerkt, hat die Nachricht von der Abfahrt Briand's, in Kreisen der französischen Abordnung großes Aufsehen erregt. Weder eine amtliche noch eine halbamtliche Erklärung für diesen Schritt sei bisher zu erlangen gewesen. Die Ueber-

## Susanne Westerop.

Roman von G. Heßberg.

Das war der letzte sonnige Tag gewesen. Schon in der Nacht schlug das Wetter um. Der Wind peitschte die noch überlebenden Blätter von den Bäumen. Schwindend bog sich die Stämme unter seiner rauhen Hand und ließen sich willig von ihm plündern. Wie duster die Tage wurden! Graue Nebelwolken hingen an den Sträuchern, Bäumen und Häusern. Aber die Wiesen kamen sie langsam herangehoben. Dann plötzlich der erste Frühreif. Der Lichter den Himmel wieder und zerrte die Nebelwolken unheimlich herab. Leuchtend wie Diamanten hingen kleine Eiskristalle an den Bäumen. Just wie im Feenmärchen altberühmt und glitzerte es allenthalben und mitten in dieser Winterpracht hinein betete man den kleinen Keni zur letzten Ruhe.

Frau Bogler sah zum Erbarmen elend aus. Nun, da das unheimliche, festgefrorene Lächeln Keni nicht mehr über den dunklen Abgrund, vor dem er stand, hinwegzutäuschen brauchte, brach sie zusammen. Ihr Schmerz war still und hart. Mit zusammengepreßten Lippen stand sie am Grabe, lehrte sie heim ins verdorrte Haus, sah im Kinderzimmer und starrte die ihr geliebten toten Zeugen seines für sie so beglückend gewesenen Daseins an. Wie sie nun alle wieder zitterten und die Köpfe zusammenstießen, wenn die arme, aramgebeugte Mutter, sehr oft allein, aber auch zuweilen mit Wagner, dem Friedhof zuwankte.

Und dann endlich konnten das Klüßern zum lauten Kratzen, die unsicheren Bemerkungen zu Behauptungen werden. Als der erste Schnee die Verwüstungen der Natur mit leidvoll verhüllte, öffnete sich der Erde Mund noch einmal für den müden Dulder. Und jetzt wurde erst recht beobachtet, gelächelt, geschaut und gestöhnt. Und dann die Enttäuschung, als sich eines Tages die Fenster dicht verhüllten, die Vorhänge nicht mehr zurückgeschlagen wurden und allenthalben die Nachricht laut wurde, Frau Bogler reise nach dem Süden. Schade! Sie hätte einen so netten Stoff für die winterlichen Kaffeegedee. War sie aber auch wirklich nach dem Süden gereist? Entschieden nein! Denn Wagner, der das Geschäft wie sonst weiterführte, fuhr unheimlich oft nach Breslau. Ob sie sich am Ende dort verborgen hielt, um ungestört weiterhin das

heimliche Liebesglück zu genießen? Zwar kamen Karten und Briefe von ihr aus dem Süden an die Bekannten, wenn auch vereinzelt, und sehr häufig welche an Susanne und Wagner, die Anzeichen von der Riviera brachten; und auch Karte und Poststempel stimmten, aber — du lieber Gott, — am Ende wehte dort eine gefällige Freundin oder ein zur Züchtung bereitwilliger Freund.

Heutzutage! — Man suchte die Äpfel und lächelte steiflich. Denn Susanne und Wagner waren nicht maßgebend, die steiften einfach mit im Komplott. Susanne tat ganz so, als sei sie die Mutter Kenis gewesen. Tag um Tag ging sie auf den Friedhof, ob es stürmte und der Schnee fuhhoch lag; sie stand am Grabe und weinte, als sei in diesem Hügel ihr ganzes Hoffen mit hinein versenkt worden. Und niemand, der die Hand ausstreckte, ihr zu helfen wie damals Frau Wendig.

Am liebsten wäre sie mit Frau Bogler nach dem Süden gereist. Aber im Übermaß ihres Schmerzes hatte die gar nicht daran gedacht und darum bitten mochte Susanne nicht.

Von Wehring hörte sie nichts mehr. Er war wie verschollen für sie. Dann aber kam in Kreuzbandlung eine Berliner Zeitung mit seiner blau angestrichenen Verlobungsanzeige. Wer ihr die geschickt hatte, wußte sie nicht. Anfangs hatte sie mit einem bitteren Lachen darüber hinweggehen wollen, aber dann war der Schmerz der ersten Enttäuschung mit heißer Gewalt über sie gekommen.

In dem eiskalten Schlafzimmer lag sie und starrte auf die Zeitung wie auf etwas Lebendiges, das an sie herangeht war und ihr stückweise das Herz aus der Brust riß. Ein heißes Sehnen kam über sie; im Erinnern an die glühvolle Zärtlichkeit, mit der sie und er nicht gefahrt hatten. Nun lag eine andere an seinem Herzen und sie stand beiseite und mußte sehen, wie sie mit dem bitteren Schmerz, der heißen Scham fertig werden sollte.

Man rief sie zu Tisch. Wasch tupfte sie über die Augen. Wider Willen waren sie doch feucht geworden. Sie unangenehm ihr Platz war! Das volle Licht flutete über sie hin. Und da — da kam's, was sie gefürchtet hatte.

„Wie siehst du denn aus?“ fragte Mathilde. „Bist du krank? Franz, sieh sie dir doch mal an! Ordentlich grün sieht das Mädel aus. Du, Susanne, hier ist ein Mann im Spiele. Mache mir doch nichts weis.“

Susanne schüttelte den Kopf. „Was hab' ich dir denn getan, daß du kein Vertrauen zu mir hast?“ fuhr Mathilde fort. „Hab' ich dich nicht

vom ersten Tage meines Hierseins an mit Liebe verwohnt, und so lobst du's mir?“

Susanne blieb stumm.

„So ist sie doch!“ meinte Franz.

„Nein, ich lasse sie nicht. Ich muß wissen, was hinter meinem Rücken geschieht. Das wäre schön! Das ist mein Haus, mein Tisch, und wer drin wohnt, daran sieht, muß sich in die Ordnung hineinfügen, die ich für gut befinden habe, vier einzuführen, und die heißt, daß ein junger Mensch nicht ungeleitet durchs Leben gehen darf.“

„Ist doch auch mein Haus und mein Tisch, Mathilde! Nicht? Und ich meine, wer mit sich selbst etwas abmachen will, den soll man nicht durch sogenanntes Mitleid einengen.“

Susanne sah dankbar zu Franz hinüber. Aber Mathilde fuhr wie von einer Viper gestoßen auf.

„Ja, — ja, — ja! S' ist geblieben, wie's war. Hier hat die Jugend immer recht und kriegt auch recht. Aber magst du sagen, was du willst, ich werd's schon herausbekommen, und wehe, wenn da offenbar wird, was sich nicht mit meinen Grundsätzen von Wohlstandigkeit und Ehre deckt.“

„Mathilde, Mathilde, treib's nicht auf die Spitze! Hier hat sie damals auch gestanden an derselben Stelle, und du hast ihr deine Meinung aufzwingen wollen und dann —“ Er wandte sich ab.

Mathilde erbläute. „Hör schon auf mit diesen alten Geschichten. Ein anständiger Mädel springt nicht mitten in der Nacht zum Fenster hinaus und läuft halb nackt wie irre davon. Daß sie da die Lungenentzündung bekam und dabei draufging, ist nicht meine Schuld.“

Susanne horchte erschrocken auf.

„Hätte ich sie pflegen dürfen, würde ich sie auch durchgebracht haben. Aber nein, bei der Reddinghausen, zu der sie gelaufen war, mußte sie bleiben. Die verstand es besser, mit solch einem Prinzeßchen umzugehen, als die leibliche Schwester des Prinzeßchens, wo ich dich doch so sehr liebe und sie um dieser Liebe willen auch dem Tode abgerungen hätte.“

Franz hatte sich an den Schreibtisch gesetzt. Er stützte den Kopf in die Hand.

Mathilde aber ließ atemlos hinaus und prallte mit dem Dienstmädchen zusammen, das verlegen von der Tür zurücktrat.

(Fortsetzung folgt.)



neinen  
ngtoner  
mächtige  
Staaten  
pfangs-  
Zeit in  
eigen-  
ruch ge-  
nungung

stlich

fürten  
na und  
ut Au-  
no als

Unter-  
lasten  
beschä-  
gebiet  
m zw-  
28 ab-  
titten  
Kriegs-  
litau-  
organa  
t dem-  
schlosse

Schei-  
Selt  
ge Fi-  
hr ein  
der in  
h eine  
ind  
Romno  
orden,  
n, daß  
lungen  
auto-  
e. In  
an das  
neuen  
es mit  
der  
fortge-

die  
ung

hat in  
italie-  
Bertei-  
lichkeit  
hi ge-

ffischen  
nd er-  
ndrens  
tsche  
mbuna  
Klotte  
Ita-

tt, hat  
en der  
Weder  
ir die  
Ueber-

öhnt,

inter  
mein  
muf  
nden  
unger

ildel  
achen  
ein-

Aber

Sier  
Aber  
aus-  
sich  
and

ipige!  
Stelle,  
und

alten  
titten  
wie  
und

urch-  
a, zu  
id es  
die  
ich so  
Lode

lütige

mit  
Zür

raschung stehe im Zusammenhang mit den Vorgängen im Anblick an die Zusammenkunft in Chequers am letzten Sonntag. An diesem Tage seien gewisse Vereinbarungen zwischen Macdonald und Lardieu getroffen worden, wobei nun die Frage auftaucht, ob diese vereinbar seien mit der am Mittwoch eingenommenen Haltung der britischen und amerikanischen Abordnung bei der Prüfung der Krantreich und Italien zu gewährenden Rottenquoten. Es sei anzunehmen, daß Briand und Macdonald diese Frage am Mittwochabend noch geklärt hätten.

Allgemein ist zu bemerken, daß der in Kreisen der Konferenz herrschende Pessimismus über die Möglichkeit eines Abchlusses eines Rüst-Abkommens durch das Bekanntwerden der Reiseabsichten Briands noch verstärkt wurde.

### Der Finanzausgleich im Reichsrat angenommen.

Getürzte Ueberweisungen an leistungsschwache Länder. Berlin, 20. März. Im Reichsrat wurde heute bei der Beratung des vorläufigen Finanzausgleichs der preussische Antrag auf Verringerung des § 35, der von den leistungsschwachen Ländern handelt, mit 37 gegen 29 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt-Lippe, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe. Nach der Annahme des preussischen Antrages, wonach die bisher den leistungsschwachen Ländern gewährte Ueberweisung von 25 Prozent auf 15 Prozent herabgesetzt wird,

neben die Vertreter von Bayern, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg Proteste erklärten ab. Mecklenburg-Schwerin erklärte, daß es den Beschluß für verfassungswidrig halte und den Klageweg beim Staatsgerichtshof beschreiten werde.

Die Gesamtvorlage über den vorläufigen Finanzausgleich wurde im Reichsrat mit 49 gegen 17 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Bayern, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Dem vom Reichstag angenommenen Gesetz über den Schutz der Republik stimmte der Reichsrat zu, nachdem die bayerische Regierung erklärt hatte, nicht zuzustimmen zu können, und der thüringische Vertreter beantragt hatte, gegen das Gesetz Einspruch zu erheben. Ferner stimmte der Reichsrat dem Reichsministertraktat zu sowie den vom Reichstag beschlossenen Änderungen des Schiedsgerichts und der Konkursordnung. Genehmigt wurde auch

### das Gesetz über die Landarbeiterfiedlung.

Nach diesem neuen vom Reichstag bereits verabschiedeten Gesetz können Arbeitnehmer, die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind, und ländliche Handwerker, die der Landwirtschaft dienen, Reichsausschüsse zu den Zins- und Tilgungszahlungen für erste Hypotheken erhalten, die sie bei der Begründung eines kleinen landwirtschaftlichen Betriebes für die Erbauung des Wohngebäudes und des Stall- und Scheunentraumes, für den Ankauf einer angemessenen Landparzelle und die Einrichtung des Betriebes aufnehmen müssen. Die Zuschüsse können für die Dauer von zehn Jahren gewährt werden und betragen in den ersten zehn Jahren je 5 v. H., in den folgenden Jahren abnehmend 4, 3, 2 und 1 v. H. des Hypothekendarlehens. Zins- und Tilgungszahlungen in Höhe von wenigstens 4 v. H. des Darlehens im Jahre muß der Siedler selbst aufbringen.

Das Gesetz beschränkt sich auf wenige grundlegende Bestimmungen und überläßt die Regelung der Einzelheiten einer Ausführungsverordnung, die der Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Reichsrats erläßt.

### 22 Millionen für die bedrängten Ostgebiete.

Beschluß des Reichskabinetts. Berlin, 20. März. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinet hat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zur Erledigung einer größeren Anzahl laufender Angelegenheiten in der Reichskanzlei zu einer Sitzung zusammen.

In erster Linie kamen die Anregungen, die der Herr Reichspräsident in seinem bekannten Schreiben an die Reichsregierung vom 18. d. M. gemacht hat, zu eingehender Erörterung. In diesem Zusammenhang hatte der Reichsminister des Innern vor kurzem dem Kabinet einen im Einvernehmen mit den beteiligten Reichs- und preussischen Ressorts ausgearbeiteten Plan über Reichs- und Staatshilfe für die bedrängten Ostgebiete vorgelegt, der in der heutigen Kabinettsitzung grundsätzliche Zustimmung der Reichsregierung gefunden hat. Mit der Ausführung dieses Planes, der an sich für zehn Jahre vorgesehen ist, soll im bevorstehenden Haushaltsjahr 1930 mit dem im Haushaltsplan vorgesehenen 22 Millionen Mark begonnen werden.

Sodann berichtete der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über die in den letzten Tagen zustande gekommenen agrarpolitischen Anträge der Regierungsparteien, die ihre parlamentarische Erledigung befehleunigt finden sollen.

### Das Urteil im Dielingenprozeß.

Dsnabrück, 21. März. Kurz nach Mitternacht verurteilte das Gericht das Urteil im Dielingenprozeß. Das Urteil lautet: Das Urteil des Schwurgerichts Dsnabrück vom 14. Mai 1928 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit Todesverfolg zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die erstinstanzliche Unternehmungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Der Rest der Strafe wird durch die bisherige Haft als verbüßt erachtet. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. Dreiviertel der Kosten des Wiederaufnahmeverfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß die Tötungsabsicht des Angeklagten nicht hätte festgestellt werden können. Es sei erwiesen, daß er ein Verhältnis mit der Hoge gehabt habe. Das Gericht hält das Geständnis des Angeklagten für echt.

Die Verteidigung hat gegen das Urteil sofort Revision angemeldet. Während der Urteilsverkündung ertönten in dem mit mehreren hundert Personen dicht angefüllten Zuschauerraum laute Bravo-Rufe, worauf der Vorsitzende die Vorführung eines der Ruler anordnete. Auf der Straße haben sich mehrere tausend Menschen bereits in den späten Abendstunden angeammelt. Die vorhandene Polizei genügt zur Absperrung nicht, so daß das Ueberfallkommando alarmiert werden muß. Der Platz vor dem Gericht wird dann in weitem Umfange gesäubert.

### Aus aller Welt.

\* Wem ist der Name „Anutti“ bekannt? — Zum Raubmord bei Eberswalde. Am 13. Februar wurde aus dem Finow-Kanal bei Eberswalde ein 20 bis 30 Jahre alter Mann, wahrscheinlich Ausländer, mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Schiffer oder Landarbeiter. Es wird Raubmord angenommen. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Leiche hat vermutlich schon monatelang im Wasser gelegen. In Hemd und Kragen des Toten ist das Wort „Anutti“ mit Tinte eingeschrieben. Es wird angenommen, daß dies der Name des Ermordeten bzw. das in einer Wäscherei angebrachte Wäschezeichen ist. Für Mitteilungen, die zur Feststellung des Toten und des noch

unbekannten Täters führen, hat die Staatsanwaltschaft Prenzlau die Belohnung von 1000 RM. angesetzt.

\* Die „Europa“ auf der Fahrt nach New York. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Cherbourg hat der deutsche Schnelldampfer „Europa“ am Donnerstagmorgen Cherbourg angelaufen. Sein Aufenthalt dauerte 65 Minuten.

\* Hochwassergefahr im Lahngebiet. Infolge der anhaltenden Niederschläge ist die Lahn in starkem Steigen begriffen. Da die Regenfälle noch andauern, besteht Hochwassergefahr. Von den Gemeinden im Unterlahnkreis werden alle Vorkehrungen getroffen, um vor einem überraschend einsetzenden Hochwasser geschützt zu sein. Auch die Mosel ist leicht gestiegen. Ebenso macht sich in Koblenz ein leichtes Steigen des Rheins bemerkbar, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die dort mündende Mosel und die Lahn dem Rhein große Wassermassen zuführen.

### Tagungen und Kongresse.

Gesellschaft sächsischer Jugendberholungsheime mbH. Die Gesellschaft sächsischer Jugendberholungsheime mbH. hielt am vergangenen Sonnabend im gemeinschaftlichen Ministerialgebäude zu Dresden ihre diesjährige Gesellschafterversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß sich das Jugendberholungsheim Ottendorf seit seiner Eröffnung eines regen Zuspruchs durch die Krantentassen, die Landesversicherungsanstalt sowie Wohlfahrts- und Jugendämter erfreut, die ihre erholungsbedürftigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren für vier bis acht Wochen einweisen. Der Gesundheitszustand der Jugendlichen ist in sehr vielen Fällen erschreckend ungünstig, weshalb die genannten Stellen es begrüßen, daß ihnen im Jugendberholungsheim Ottendorf eine geeignete und hygienisch vorbildlich eingerichtete Erholungsstätte geboten wird. Die bisherigen Erfolge des Jugendberholungsheims entsprechen den gehegten Erwartungen. Neben einer guten Ernährung und reichlichem Schlaf ist eine planmäßige Körperpflege einer der wesentlichsten Heilfaktoren. Die körperliche Erholung wird wirksam durch die Stärkung des Willens zur Gesundheit gefördert. Das Heim hat auch eine beachtliche wirtschaftliche Bedeutung für Ottendorf und Sebnitz. Nach Genehmigung des durch die Revisionsabteilung der Sächsischen Staatsbank geprüften Jahresabschlusses wurden Aufsichtsrat und Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Sodann beschloß die Gesellschafterversammlung eine Erhöhung des Stammkapitals, an der sich neben den bisherigen auch neue Gesellschafter beteiligen können.

### Neueste Nachrichten.

#### Curtius in Mannheim.

Mannheim, 21. März. Reichsaussenminister Dr. Curtius, der an dem hier stattfindenden Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei teilnimmt, ist heute früh, von der Schweiz kommend, in Mannheim eingetroffen.

#### 28,3 Millionen Reichsmark Fehlbetrag bei der Reichsbahn im Januar.

Berlin, 21. März. Wie die „Reichsbahn“, das amtliche Nachrichtenblatt der Reichsbahngesellschaft im Bericht über die Betriebsergebnisse der Reichsbahn im Monat Januar 1930 mitteilt, beliefen sich die Einnahmen auf zusammen 360 625 000 RM. Die Ausgaben betrugen 388 952 000 RM. Der durch die Einnahmen des Berichtsmonats nicht gedeckte Betrag von 28,3 Millionen RM. wurde zunächst dem Vortrage des Vorjahres entnommen. Der Verkehr habe im Januar auf der Reichsbahn über den alljährlich üblichen Rückgang hinaus nachgelassen.

### Susanne Westerop.

Roman von E. Sebber.

(Nachdruck verboten.)

„Was wollen Sie, Selma?“ fragte Mathilde.

„Hörchen, wie schon sonst!“ sagte Susanne bitter.

Aber Mathilde meinte: „Den Tisch abdecken! Nicht wahr?“

Franz ging hinaus. Im Vorüberstreifen streiften seine Augen Susanne. Aber er sagte nichts.

„Was das Fräulein nur immer will“, meinte Selma gekränkt. „Stets hat Fräulein Susanne an mir etwas auszusetzen. Aber ich weiß warum, weil ich nicht so um sie herum bin wie die vorige Anna. Aber borgen, nein, borgen tu ich nicht.“ Sie verließ mit der Miene einer gekränkten Königin das Zimmer.

„Das Mädel hat recht“, meinte Mathilde. „Anna hat stets über mich hinweg zu dir gehalten und Selma ist auf meiner Seite. Darum haßt du sie.“

„Haßest? Aber, Tante! Wie kam' ich dazu!“

„Weil sie dir nicht schmeichelt. Ach, freilich. Ich weiß doch, wie es Anna getan hat. Und die Briefe, die du von der bekommst, existieren ja nur für dich allein. Die kriegt man überhaupt nicht zu Gesicht und das ist doch höchst feltam.“

„Ich hab' gemeint, sie interessieren dich nicht!“

„So!“ Die Tante lachte spöttisch auf. „Ich hab' immer das Gefühl, sie enthalten zwiefel von mir, darum launst du sie nicht zeigen.“

„Wenn sie schreibt, schreibt sie nur von sich, nichts anderes.“

Von draußen drangen schluchzende Laute ins Zimmer. Selma stand weinend im Haussur. Während ihr die Tante gut zusprach, ging Susanne nach oben; sie ärgerte sich darüber, daß das neue Mädchen so verwöhnt wurde. Wenn sie an das Kleinen und Schelten dachte, das Anna hatte erleiden müssen! Nun, die war jetzt dafür entschädigt. Ihre Briefe erzählten von einem reinen Glück. Immer und immer wiederholte sie: „Ich bin zufrieden.“

„Ich hab' einen guten, rechtschaffenen Mann. Bei uns herrscht Liebe und Liebe. Wann kriegt ich endlich Ihre Verlobungsanzeige?“

Den kurzen Glücksommer hindurch hatte Susanne zu dieser Frage gelächelt. Jetzt feuchte sie schwer auf. Glück gab es nun nicht mehr für sie. Das war für alle Zeit

vorbei. Sie konnte nicht vergessen. Diese Liebe war von ihr mit solch heißer, eigenwilliger Inbrunst erfaßt worden, wie man sie nur einmal im Leben empfindet.

Mathilde setzte sie sich wie sonst in den altmodischen Lehnstuhl am Fenster und träumte vor sich hin; und feltam: alle Tage dasselbe beglückende Spiel der Phantasie. Wie ausgelöscht war die Gegenwart. Sie wählte sich glücklich wie einst und reich im Besitz vielgestaltiger Liebe. Da war Frau Wendling, die nach ihr verlangte, und Emil Vogler, die ihrer als Freundin bedurfte, da war das



„Was weiß ich nicht?“ Drohend stand Mathilde vor dem Mädchen.

Kind, das Licht und Mütterlichkeit in ihr Leben hineintrug, und dann kam das Glück, ein Glück ohne Besinnen, ein Sehen, das jeden Tag von neuem gestiftet werden mußte. Das war „Leben“ gewesen!

Und nun? Was war ihr davon geblieben? Ein einfaches, hummes, qualvolles Verbluten!

Ging da nicht unten die Wohnstube auf? Susanne schredte empot. Drullich hatte sie das kurze Anarren vernommen. Das war etwas Außergewöhnliches, nie Dagewesenes. Um diese Zeit schlief doch alles im Haus und webe dem, der diesen gebilligten Familienbrauch führte.

„Ach!“ Müde ließ sie sich wieder in den Lehnstuhl zurückfallen, es war ihr ja so gleich, was geschah. Das Argste hatte sie doch getroffen.

Die Zeitung kisterte in ihrer Tasche. Man hatte sie verstoßen! Und nun sollte mit einem Male diese heiße, inbrünstige Liebe ausgelöscht sein, als wäre sie nie vorhanden gewesen.

Susanne hatte sich nicht getrauscht. Die Wohnstube für war tatsächlich aufgegangen.

Wie Mathilde Selma vorhin beruhigt und getröstet, hatte diese mit einem Male gemeint: „Das Fräulein denkt, weil es selbst verreckt ist, sind es auch die anderen, und dabei weiß es alle Welt, bloß Sie wissen es nicht, gnädiges Fräulein. Und das läßt mir keine Ruhe.“

„Was weiß ich nicht?“ Drohend stand Mathilde vor dem Mädchen.

„Hier kann ich's nicht erzählen“, meinte Selma. „Das ist eine lange Geschichte. Am Ende kommt das Fräulein dazu — und was dann? Zuerst hab' ich ja gar nicht geahnt, daß das alles in Heimlichkeit geschieht. Man ist doch bloß der Diensthote. Ich hab' gedacht, es geschieht alles mit Einwilligung des gnädigen Fräuleins.“

„Was denn? Was soll mit meiner Einwilligung geschehen sein?“

„Hier sag' ich's nicht. Ich fürchte mich.“

„So kommen Sie dann noch mal ins Wohnzimmer, wenn Sie abgedeckt haben. Hören Sie?“

Und nun war sie gekommen.

„Aber langweilen Sie mich nicht mit Vermutungen“, sagte Mathilde scharf. „Tatsachen will ich hören. Was geschieht in Heimlichkeit, ohne meinen Willen?“

„Jetzt geschicht's ja nicht mehr. Er ist ja nicht mehr da.“

„Wer?“

„Doktor Mehring! Mit dem hat sie sich jeden Tag getroffen. Erst in der Kirchbaumallee, und wie ich sie da einmal überrascht habe, im Oberwald.“

„Sie sprechen von unserer Susanne, Selma?“

„Ja, gnädiges Fräulein! Sind Sie nur nicht böse, aber wir wohnen doch nicht weit weg von der Kirchbaumallee, und dort auf dem schmalen Bänkel haben sie gegessen und sich gefügt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Gasthof zum schwarzen Ross



Sonntag, den 23. März

feine

## Ballmusik.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Arthur Hanta.

# Gasthof Stenz.

Sonnabend  
und Sonntag



feine  
Ballmusik

Anfang 7 und 5 Uhr

Gute Militärbelegung.

Es ladet freundlichst ein

E. Lehmann.

## MARKSCH

Die Kleiderfärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt für alle Gegenstände des Haushaltes!

Annahmestelle:

Ewald Olbrich: Ottendorf-Okrilla-Süd.

### Bei Rheumatisches, Nerven, Gicht: Rheuma-Sensit! Und andere nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Nerven und Gicht nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in M.  
Rheuma-Sensit D.R.P. Nr. 433025 wird vielfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppeltube RM. 1,50. Machen Sie sofort einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Verkaufsstellen: Kreuz-Drogerie Fritz Jachel.

### Sie handeln klug,

wenn Sie Ihre Polster-Möbel im Fachgeschäft kaufen, denn Polstermöbel sind Vertrauenssache.

Ich biete Ihnen in bekannter und solider Ausführung und günstigen Preislagen an:

**Sofas, Matratzen, Ruhebettten, Reformdecken** (Ersatz für Unterbetten), Bettvorlagen, Wandbehänge

sowie Umarbeitung sämtlicher Polsterarbeiten.

Ferner empfehle ich alle Lederwaren wie Taschen, Beutel, Portemonnais, Etuis, Ranzen, Koffer sowie Rucksäcke, Hosenträger, Sportartikel u. s. w.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirrsachen und Treibriemen.

**Ernst Rumberger,** Sattler und Tapezierer.  
Ottendorf - Okrilla, Radebergerstraße.

## Zum Schulbeginn

empfiehlt in sehr reicher Auswahl

Zuckertüten rund und viereckig

Schieferstifte, Schieferhalter, Bleistifte, Federkästen in Holz u. Leder, Pinsel, Oel-Buntstifte auch mit Holz, Farbkästen mit 7-18 Farben, Zirkelkästen, Reißzeuge, Radlergummi, Bleistiftspitzer, Stahlfedern: Nr. III, Cito, Redis, Kugelspitz sowie alle anderen Sorten, Federwischer, Lineale, Winkel, Zeichenblock, Zeichenbrett, Schreibhefte, Heftumschläge, Frühstückstaschen in Leder u. I. W.

Buchhandlung

**Hermann Rühle.**

# Der Frühling kommt!

Macht alles fein!



Läßt diese drei die Helfer sein!

Persil Imi Ata zum Frühjahrs-Hausputz!

## Hufen zu Medingen b. Lausa Bau- u. Landparzellen

zum Preise von 1.- M. pro qm an bei nur 1/10 Anzahlung und 4jähr. Ratenzahlung.

Ankunft Sonntags auf dem Gelände an der Lausaer Chaussee. Wochentags im Verkaufsbüro Rittergut Medingen — Gutsgebäude rechts I.

### „Lapag“

Land-Parzellierungs A.-G. Berlin.

Zweigstelle Medingen

Post Hermsdorf b. Dresden Tel. Hermsdorf 19.

## Rumbo Seifen

höchste Qualität-Erzeugnisse die jeglichen Schmutz entfernen.

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist



Zur Konfirmation

zum Osterfest

ein nettes sauberes Heim

durch Farbenanstrich.

Streichfertige Oel- u. Lackfarben  
Schlammkreide, Malerleim.

Reiche Auswahl in Schablonen.

Malerbürsten — Pinsel — Abbeißsalbe.

**Karl Böttger, Farbenhandlung.**

— 7% Rabatt in Waren. —

Verblüffende Neuheit!

## Europa - Rad

Mit Europa-Kartenskizze

Ein kleines drehbares Nachschlagewerk zeigt im Augenblick die wichtigsten geographischen Daten von allen 34 Staaten Europas an.

Als Lehrmittel für Schüler unentbehrlich. Als Hilfsmittel für Jung u. Alt willkommen.

Preis nur 1.- M.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Herm. Rühle.

## Gesangbücher

von 3.75 Mk. an

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

### Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenanzeigen und nur 75 Pfg. bei Stellensuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Glückwunschkarten

für  
ersten Schulgang  
Jugendweibe  
Konfirmation  
Ostern

empfiehlt in sehr großer Auswahl

Buchhandlung  
Hermann Rühle.

### Zähne!

Umarbeiten schlechtgehender Gebisse. Reparaturen und Neuanfertigung gewissenhaft und preiswert  
Zahnteile, Plomben, Kronen u. Brückenarbeiten  
Jahn - Praxis

**J. Weber**  
Ottendorf-Okrilla, Kirchstr. 32.  
Sprechstunden: vorm. 9-12  
nachm. 2-5 Uhr.

## Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann  
Lausa, Carolastr. 4  
liefert und repariert  
Schreibmaschinen  
aller Systeme.

## Poesie-Alben

in großer Auswahl empfiehlt  
sehr preiswert

Hermann Rühle  
Buchhandlung.

## Max Chronicke

Bildhauer u. Steinmetzmeister.  
Lausa, am Friedhof  
empfiehlt sich zur Ausführung  
von Denkmälern, Einfassungen, Erneuerung  
alter Monumente usw.  
Umarbeiten jeder Art.

## Mundharmonikas

Solner-Orchester &  
empfiehlt  
Buchhandlung H. Rühle.

